

(1253), QFIAB 83 (2003) S. 403–425, analysiert und ediert das in München, Bayer. Staatsbibl. clm 9533 überlieferte Schreiben, das am wahrscheinlichsten auf September 1253 datiert werden kann.

C. M.

---

Ora LIMOR, Pilgrims and Authors: Adomnán's *De locis sanctis* and Hugelburc's *Hodoeporicon Sancti Willibaldi*, Rev. Ben. 114 (2004) S. 253–275, vergleicht die Berichte über die Pilgerreisen des fränkischen Bischofs Arculf und des Bischofs Willibald von Eichstätt ins Heilige Land im 7. und 8. Jh. Während Adamnan an Arculfs Bericht nur die Beschreibung der heiligen Stätten interessierte und man davon ausgehen muß, daß Adamnan seine Notizen darüber stark redigierte, dürfte die Nonne Hugelburc von Heidenheim die Erzählung Willibalds wortgetreu wiedergegeben haben: hier stünden der Pilger und seine Reiseerlebnisse im Mittelpunkt, die in Adamnans Bericht nur eine untergeordnete Rolle spielten.

D. J.

Il Frammento Sabatini. Un documento per la storia di San Vincenzo al Volturno, a cura di Gabriella BRAGA (Scritture e libri del medioevo 1) Roma 2003, Viella, XIV u. 126 S., zahlreiche Abb. + 1 Faltaf., ISBN 88-8334-087-6, EUR 35. – Das Fragment Sabatini ist ein großes Doppelblatt, das ein Bruchstück eines älteren Geschichtswerks von San Vincenzo al Volturno überliefert und offenbar vor dem *Chronicon Vulturense* des 12. Jh. entstanden ist. Es wurde zuerst 1925 von seinem Eigentümer Gaetano Sabatini veröffentlicht, war nach dem 2. Weltkrieg verschollen, wurde 1997 wiedergefunden und wird jetzt, nachdem es in den Besitz von Montecassino (Nuove acquisizioni 1) übergegangen ist, von 10 Gelehrten beschrieben, erläutert und ediert. Die Edition (S. 51–60) stammt von der Hg. und Marco PALMA (p. 1a Z. 4 lies *omnipotentis* statt *omnipotentis*, Z. 9 *ipsi* statt *ipsis*, p. 2b Z. 1 *fieri* statt *fideli*, Z. 11 *incultam positam* statt *incultam, positam*, p. 4b Z. 6 *menses* statt *mensis*; ist p. 1b Z. 30 *et ait* statt *Aut* zu lesen?). Alessandro PRATESI (S. 21–27) datiert das Fragment paläographisch in die Zeit um 1000 (E. A. Lowe hatte es ins ausgehende 11. Jh. gesetzt); eine Schwierigkeit liegt darin, daß wir über das Skriptorium von S. Vincenzo im 10. und 11. Jh. sonst nichts wissen. Giulia OROFINO (S. 35–43) bespricht die kümmerlichen Abtsfiguren, mit denen das Doppelblatt geschmückt ist. B. (S. 61–72) nimmt an, daß der Text zwischen 983 und 1017 entstanden ist. Eine Grenzbeschreibung, die darin enthalten ist, stammt teils von einer späteren Hand. Diese Interpolation, durch die S. Valentino in Picinisco der Terra s. Vincentii zugeschlagen werde, soll nach B. die Reaktion darauf sein, daß die Fürsten von Capua 1017 Montecassino die Kirche bestätigt und damit S. Vincenzo abgesprochen hätten (Palma ediert die betreffende Urkunde S. 109–111). Doch daß sich Montecassino und S. Vincenzo über S. Valentino gestritten hätten, ist nicht belegt. Die besagte Grenzbeschreibung, die so oder ähnlich in mehreren Diplomen vorkommt, müßte zudem in den größeren Zusammenhang der Fälschungen von S. Vincenzo gestellt werden. Anhangsweise werden die Beneventanafragmente der Sammlung Sabatini von Braga, Pratesi und Palma vorgestellt (mit Abb.). Außer dem Chronikfragment